



# Glückliche Reise, Ulutau!

Nach dem Konzert des Jugendensembles des Gebiets Dsheskasgan, „Ulutau“ für die Delegierten und Gäste des XVII. Komsomolkongresses und dem Auftritt im Haus für Freundschaft mit dem Ausland in Moskau wurde es klar, daß der Ruf des Ensembles als erstrangiertes Latenkunstkollektiv hoch

stand; es erhielt eine offizielle Einladung in die DDR zur Feier des 25. Jahrestages der Republik. Der stellvertretende Leiter des Ensembles ist kein Zufall. Er ist das direkte Resultat der großen Aufmerksamkeit der Partei- und Sowjetorgane des Gebiets, die dem Kollektiv erwiesen wird.

In den letzten zehn Jahren sind in unserer Republik mehrere nationale kasachische Ensembles entstanden: „Alatau“ in Dshambul, „Dostyk“ in Tschimkent, „Syr-Suluy“ in Kysyl-Orda und nun auch „Ulutau“ im Gebiet Dsheskasgan.

Die Kräfte für das Ensemble wurden vor über einem Jahr während der Gebietsreise nach der Latenkunst erworben. Das waren die talentiertesten Jungen und Mädchen aus den Aulen, Siedlungen und Städten des Gebiets.

Das neugebildete Ensemble begann seine regelrechten Proben im Dezember 1973. Nach einigen Monaten konnten der Regisseur Senik Jeleussow und der Musikleiter Juri Alexejew die Gebietsleitung melden, daß das Programm bühnenreif ist. Die darauffolgende Konzertreihe für die Arbeiter der Bergstellen und Betriebe des Gebiets wurden zu einem wahren Triumphzug. In einem kurzen Zeit raum ist das Ensemble schon mehr als hundertmal aufgetreten — eine Leistung, der nicht jedes Berufskollektiv gewachsen ist.

Ende August 1974 wurde das Programm allein im Palast der Metallurgen Dsheskasgan zum zwanzigsten Mal darge-

boten. Der Saal war überfüllt. Konzertend ist, daß sich im Zuschauerraum Kunstliebhaber verschiedener Nationalitäten befanden, die das junge Kollektiv mit gleicher Begeisterung begrüßten, denn wahre Kunst ist immer international.

Heute besteht das Ensemble aus etwa vierzig jungen Enthusiasten, die keine Mühe scheuen um ihre Darbietungskunst bis zum berufsmäßigen Niveau zu heben.

Das Ziel der Gründung des Ensembles, sagt Umirsak Ospanowitsch Ospanow, Direktor des Gebietshauses für Volkstanz, besteht in der Hebung des allgemeinen Zustandes der Latenkunst, der Belebung der Klubbarebeit.

Das Ensemble hat auch scheinbar die richtige Lösung gefunden, alle Volkslieder, wie z. B. „Balkural“, das in den kasachischen Chroniken bereits im 17. Jahrhundert erwähnt wurde, haben ihr nationales Kolort nicht eingebüßt und dabei dank der Begleitung des Estradrorchesters einen neuen, zeitgemäßen Klang erhalten. Gleichzeitig sind im Ensemble auch die nationalen Instrumente — die Dombra und die Kobyz — vertreten. Kamal Kasymbetowa beherrscht die Dombra ausgezeichnet, und ihre Lieder zu ihrer eigenen Begleitung auf diesem Instrument lösen stürmischen Beifall aus. Auch das Dombraensemble legt lobenswerte Fertigkeiten an den Tag in der Darbietung von S. Kussanowa „Mereke“.

Das Ensemble verfügt über eine Reihe vortrefflicher Sänger. Das sind Ardan Aschimowa, Maratschenowa, Rosa Tyrnakowa, Asambajew, Kemelejewa, Marat Jeleubajew, Kabshan Dosmakow, Almas Talkenow, Abdurachit Jeleubajew u. a. Viele von ihnen sind „synthetisch“ gebildet, sie treten gleichzeitig auch als Tänzer auf. Es ist eigentlich schwer, jemanden hervorzuheben; ein jeder — oder eine jede sind



Die choreographische Gruppe des Ensembles. Die Solosängerin Rosa Tyrnakowa



Die Solosängerin Rosa Tyrnakowa



Vokal-choreographische Komposition Shar-Sar, die den modernistischen Hochzeitsritus darstellt.

Zweifelsohne künstlerische Individualitäten. Sie singen kasachische, russische und ukrainische Lieder. Asambajew, Rosa Tyrnakowa, Asambajew, Kemelejewa, Marat Jeleubajew, Kabshan Dosmakow, Almas Talkenow, Abdurachit Jeleubajew u. a. Viele von ihnen sind „synthetisch“ gebildet, sie treten gleichzeitig auch als Tänzer auf. Es ist eigentlich schwer, jemanden hervorzuheben; ein jeder — oder eine jede sind

Hochschule Karaganda, Bergbauingenieur; Muchambadjar Nuru-schew, Solosänger, Arbeiter des Kraftverkehrs und alle anderen — Arbeiter, Studenten, Lehrer, Angestellte von Beruf, sitzen im Halbkreis und lauschen den Worten Shykybal Arabajew, des Sekretärs des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Er ist ausgezeichnet im Bild; seine Versumt er eine Probe, kaum gibt es einen Teilnehmer des Ensembles, dem Shykybal Arabajew nicht irgendwie gefolgt hätte. Er spricht ruhig, lobt vorsichtig, tadelt väterlich. Es muß noch viel gefeilt und geschliffen werden.

Anfang Oktober geht's in die DDR. Den Freunden im ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden muß ein gutes Programm dargeboten werden, denn sie sind anspruchsvolle Zuhörer.

„Das deutsche Volk hat große Musiker und Dichter hervorgebracht“, sagt Shykybal Arabajew, „hat eine alte und hohe Kultur. Wir müssen alle Kräfte einsetzen, um dort unsere Volkskunst würdig zu vertreten und den deutschen Genossen ein schönes Geschenk zum 25. Geburtstag ihrer sozialistischen Heimat zu bereiten.“

Glückliche Reise und baldige Heimkehr, Ulutau!

A. HORMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Dsheskasgan

# Agitations-Autozüge Uroshai-74

AKTJUBINSK. (KasTAg). Zehn Tage wird die Agitationsbrigade der Rayonabteilung Kultur aus Chromtau mit ihrem Autozug Uroshai-74 bei den Ackerbauern des Rayons weilen. Am Abend, gab die Latenkunst mehrere Kampfblätter über die besten Kombiführer der Wirtschaft und den Verlauf der Erntearbeiten heraus. Dann wurde eine improvisierte Bühne eingerichtet.

Der Sekretär der Gesellschaft „Sanje“ des Rayons J. Aktanow hielt einen Vortrag über die internationale Lage, beantwortete die Fragen der Zuhörer. Die Latenkünstler gaben ein Konzert. Die Dombraerpieler R. Karshabajewa erzielten reichlich Beifall für die kasachischen Volksmelodien. Auch die lyrischen Lieder und Gedichte, die B. Bolotowa und T. Pizanko zum besten gaben, wurden von den Zuhörern warm aufgenommen. Am Morgen fuhr das Agitationskollektiv in die nächste Wirtschaft.

Gewärtig kursieren auf den Wegen des Gebiets nicht wenig Autozüge mit der Benennung Uroshai-74 (Ernte-74). Fast einen Monat betrat die Agitationsbrigade des Kulturhauses des Aktjubinsk-Chromtau-Kombinats die Landwirte des Rayons Aiga. Jetzt ist sie wieder unterwegs. Durch die Felder von Westuralg ziehen die Agitationsautozüge der Kulturhäuser der Rayons Karabukt und Komsomolski. Im Vorgebirge Mugodshar befinden sich die Agitationsbrigaden aus Oktjabersk und Emba. Oft kommen die Latenkünstler der Kolchos- und Sowchocklubs zu den Ackerbauern.

# Ausstellung holländischer und flämischer Zeichnungen

Eine umfassende Ausstellung holländischer und flämischer Zeichnungen aus dem 17. Jahrhundert ist in Moskau eröffnet worden. Die Exponate stammen aus dem Museum von Rotterdam, aus sechs belgischen Museen und dem niederländischen Institut von Paris. Es sind dies 127 Werke berühmter Meister, darunter von Rubens, van Dyck und Jordans. Einmalig ist das sowjetische Publikum Gelegenheit ihr Schaffen in diesem Genre eingehend kennenzulernen. Diese Werke geben eine Vorstellung davon, wie sich die realistischen Tendenzen in der niederländischen Zeichnung durchsetzen und Landschaften und Lebenszenen als selbständige Genres entstanden.

Die holländische Zeichnung ist durch eine Vielzahl von Künstlern vertreten, unter denen 15 Werke von Rembrandt einen Ehrenplatz einnehmen. Es sind Skizzen, einzelne Figuren, Zeichnungen, Entwürfe für zukünftige Gemälde, darunter für das in Moskau aufbewahrte Bild „Assur, Haman und Esther“.

Die Ausstellung im Puschkino-Museum der bildenden Künste untergebracht, wo auch eine reiche Sammlung von Gemälden und Zeichnungen holländischer und flämischer Maler zu sehen ist. Eine aus Zeichnungen dieser Sammlung zusammengesetzte Ausstellung war vor einiger Zeit mit Erfolg in Holland und Belgien gezeigt worden.

(TASS)

# Gäste aus Alma-Ata

Die Frunse-Straße und der Tschapajew-Platz in Kubyschew werden in nächster Zeit von den reuigen Gästen der langst zurückgelassenen Ereignisse besetzt zu sein.

Geschäftliche eiligen Kämpfer und Kommandeure in Rotarmistenuniformen, die in der Zeit des Krieges hin und her, auch ihre Gewehre waren veralteter Muster. Pferdehufe klapperten auf dem Asphalt der Straße und des Platzes.

Was war das los? Es stellte sich heraus, daß Gäste aus Alma-Ata in der Stadt an der Wolga weilten, nämlich Kameraden der Aufnahmegruppe des Studios „Kasachfilm“, die Aufnahmen machten zum Film, der „Uralisk im Feuer“ betitelt werden soll.

An der Spitze der Gruppe steht der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR, Regisseur M. S. Begalin.

Die historischen Ereignisse, die uns die Grundlagen zum Drahobuch liefern, geschahen in der angestrengtesten Zeit des Kampfes gegen die konterrevolutionären Ausschreitungen der „Weißgardisten“, sagt der Meister.

Eine der Hauptperioden dieser Zeit war die Verteidigung durch die nicht zahlreichen Rotarmistentruppen der Stadt Uralisk, die von

den bewaffneten Divisionen der Weißer befreit war. Die Kräfte waren ungleich. Die revolutionären Kämpfer hatten es sehr schwer, es war dringend Hilfe nötig.

Es wird die 25. Division unter dem Kommando von Wassili Tschapajew dorthin geschickt. Das ist die historische Grundlage des Films.

Das Streben der Kameraleute, in allem der historischen Wahrheit zu folgen, diktiert die Notwendigkeit einer besonders strengen Auswahl des Hintergrundes für die Aufnahmen. Deshalb wurden die weiten Reisen mit allen Requiriten aus Alma-Ata nach Uralisk und darauf auch nach Kubyschew unternommen.

Das Gebäude, wo sich Michail Frunses Stab befand, ist ohne wesentliche Veränderungen erhalten geblieben. Das war, nach Meinung des Regisseurs, ein wahres Geschenk. Eine schöne natürliche Dekoration, wo nichts hinzugefügt zu werden brauchte, war auch die Fassade des Gebäudes, die ebenfalls erhalten geblieben ist.

Die Vorführung des neuen Films soll bereits im Januar 1975 stattfinden.

A. BOXHORN  
Kubyschew

# Deutsch-sowjetischer Artistenball

Traditionelles Freundschaftstreffen in Berlin

Am 14. September wird im Berliner Kulturzentrum „Prater“ das 4. Deutsch-Sowjetische Freundschaftstreffen im Auftrag der Botschaft der UdSSR in der DDR wird Botschaftsrat Wjatscheslaw Salomow den vielen hundert Künstlern und Helfern danken, die dieses Freundschaftstreffen zu einer neuen Tradition in der Hauptstadt der DDR Berlin werden ließen.

Höhepunkt des zwölftägigen Festes ist am 20. September der 5. Deutsch-Sowjetische Artistenball. Sechs Orchester, über 100 Künstler aus 6 Staaten und Delegierte vieler Kultureinrichtungen der DDR und der UdSSR liefern an diesem Tage die 51. Wiederkehr des ersten deutsch-sowjetischen Artistenballes 1923. Hier

Berlin ermittelt und zu einem neuen Freundschaftstreffen entwickelt.

In den zwei Wochen des Praterfestes werden in über 30 verschiedenen Unterhaltungsveranstaltungen u. a. auch nahezu 500 sowjetische Berufs- und Latenkünstler, Musiker, Lenkplanierte auftreten und gemeinsam mit ihren deutschen Freunden das Fest gestalten. Über 30 kulturelle Einrichtungen der DDR und des UdSSR arbeiten an diesem Fest mit, bei dem alle Künstler ohne Honorar, ohne jede Vergütung ausschließlich im Sinne der Freundschaft auftreten. Die Sowjetischen Staatszirkus, der Berliner Konzert- und Gastspiel-

Orchester, der Präsident der Nationalrats der Nationalen Front der DDR, der Präsident der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, das Ministerium für Kultur der UdSSR und die Allunionsvereinigung der Sowjetischen Staatszirkusse haben durch Größere ihre Verbundenheit mit diesem einmaligen Fest demonstriert.

Deutsch-Sowjetische Pionier-nachmittage, Gastspiele sowjetischer Artistenballetts und von DDR-Künstlergruppen, Erfahrungsaustausche, Tanzabende mit sowjetischen und deutschen Kapellen, die fast alle lange vor Beginn ausverkauft sind, zeigen die Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Der Träger dieses Festes, der Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg, Schirmherr und Organisator des Festes Harry Gnika verleiht bei diesem Fest erstmalig die Medaille „Leonidowitsch-Durow - Widaille, die in Erinnerung an den vor genau 40 Jahren verstorbenen großen russisch-sowjetischen sowjetischen Clown gestiftet worden ist und eine Anerkennung für Mitgestalter dieser Feste werden soll.

Roland WEISE, Vorsitzender der Ständigen Kommission Kultur und Vorsitzender der Kommission Kulturpolitik des Bezirksvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Berlin

# Die „zweite Staffel“ der großen Filmkunst

Die Internationale Organisation der Filmamateure, die sich unter der Ägide der UNESCO befindet, organisiert alljährlich Festivals der Amateurfilme.

Die sowjetische Delegation des Festivals, das in Köln vom 6.-15. September stattfindet, wird vom bekannten Filmregisseur, dem Volkskünstler der UdSSR, Vorsitzenden der Unionskommission für die Arbeit mit Filmamateuren beim Verband der Filmschaffenden Grigori Roschal geleitet.

Was für Streifen unserer Filmamateure hat man hier für Vorführung nach Köln gebracht?

In Köln werden zehn Streifen unserer Filmamateure laufen. Darunter „Die Stromschelle“, entwickelt vom Fotografen aus Irkutsk E. Rakin. Der Streifen berichtet über den Bau der Wasserkraftwerke Ust-Ilim, über seine technische Ausstattung, über den Wettbewerb zweier Brüder. Im Streifen sind kurze beeindruckende Episoden eingeschaltet, gelungen ist die Beleuchtung gewählt.

Die Zuschauer werden sich den Streifen „Die Meisterwerke aus Olonez“ ansehen, der über das Volkstheater Kareliens erzählt. Der Farbenreichtum und die kleinen handgefertigten Ergebnisse der karéischen Tausendkünstler erfreuen das Auge der Kunstfreunde, wenn auf der Leinwand die Menschen und ihre Werke lebendig werden, die auf ihrem Wege einer Filmkamera begegnen. Den Film schuf K. Baranowa, eine Rentnerin aus Moskau.

Auf der Unionschau der Arbeiter der Filmamateure des flachen Landes erhielt der Streifen des Bergbauingenieurs aus Pizlitzorsk L. Krol „Die Tscherkessen von

weltermachen.“ Und Jekaterina Kalitschuk, Ljubas Trafnir, heilte das Mädchen zusammen mit den Arzelen aus-arbeiten gemeinsam im ersten besten Übungskomplex aus, damit der gebrochene Arm seine Kraft wiedergewann. Im März 1974 nahm Ljubas an Sportwettkämpfen auf drei Mal teil, während der Moskauer Meisterschaft Erfolg.

Der Streifen gestaltet zehn Monate aus Ljubas Leben wieder: Kampf mit der Krankheit im Krankenhaus, zu Hause, im Sportplatz, während der Wettkämpfe.

Grigori Lwowitsch, erzählen Sie bitte über den Maßstab des Amateurfilmwesens in unserem Land.

Gegenwärtig arbeiten bei uns über 5000 Latenfilmstudios und -zirkel, wo Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Berufe — Schüler, Arbeiter, Studenten, der Kolchosbauern und Kosmonauten — wirken. Die von ihnen geschaffenen Filmstreifen spiegeln das Leben in unserer Zeit. In Kaschachka bis Kirgizien, vom Küstengebiet bis zum Ballikum.

Diese Filmstudios und zirkel befinden in Dörfern und Werkstätten, in Kulturhäusern der Gewerkschaften. Auch vergrößert sich die Zahl der Kinderfilmstudios bei den Häusern der Pioniere und Schüler, in den technischen Berufsschulen. Die Filmkunst kommt in die Schule, denn das Kino, das arbeitswunde Künste synthetisiert, bietet weitgehende Möglichkeiten, den Inhalt und die schöpferische Aktivität des Kindes zum Vorschein zu bringen.

Worin besteht Ihres Erachtens die gegenwärtige Rolle der Amateurfilmkunst?

Die Filmkunst ist in unserer Zeit nicht nur die massenhafteste Kunst, sondern auch eine sehr „mobile“ Art des Schöpfertums. Das Amateurfilmwesen wurde zur „zweiten Staffel“ der großen sowjetischen Filmkunst, zu jener wertvollen Grundschicht, die vortreffliche Talente hervorbringt. Der Filmamateur dringt in alle Lebenssphären ein. Werkstätte und Bau, Kosmos und Untersee — nichts von all diesem kann der Amateur von außen filmen, sondern nur wenn er selbst der Ereignisse gegenwärtig ist. Auf diese Weise entsteht die Zeitgeschichte großer Taten und Errungenschaften, ein kollektives Porträt, von Filmamateuren geschaffen.

Die Berufsfilmkunst kann in ihrer Zeit dem Amateurfilm keine Hilfe. Die Mannigfaltigkeit unseres Lebens umfassen Gerade hier erweisen die Amateure der großen Filmkunst dem Amateurfilm eine Hilfe. Der Amateurfilm existiert nur in einem Exemplar. Deshalb entsteht das Problem: wie ist dem Amateurfilm ein breites Publikum zu schaffen? Wie ist es möglich, ein breites Auditorium zu bahnen, wie sind große Aufträge der besten Amateurfilmstreifen zu schaffen? Manches wird schon getan: in einem Stadion gibt es bereits Amateurfilmtheater, viele Amateure werden in Parks für Kultur und Erholung vorgeführt. Die Notwendigkeit reißt heran, die besten Amateurfilme im Fernsehen zu zeigen.

UNSER BILD: Erfahrungsaustausch der Bibliothekare. (Vor links) Anna WAGNER, Leiterin der Rayonbibliothek Balkaschino, Walentina KASCHEMIROWA, stellvertretende Direktorin der Gebietsbibliothek Petropawlowsk, Klara AMIROWA, Leiterin der Stadtbibliothek Atbasar, Rausa SCHAIMERDENOWA, Hauptbibliothekarin der wissenschaftlich-methodischen Abteilung der Gebietsbibliothek in Petropawlowsk, Kuljash MYKBAJAWA, Hauptbibliothekarin der Puschkino-Publikationsbibliothek, Irina ANOCHINA, Direktorin der Gebietsbibliothek Turgal, Polina STRIGUNOWA, Leiterin der Rayonbibliothek Jermentau, Tatjana ONISCHITSCHENKO, Leiterin der Rayonbibliothek Alexejewka, Walentina SCHULLER, Leiterin der Stadtbibliothek Alexejewka, Irene SCHMIDT, Oberbibliothekarin der wissenschaftlich-methodischen Abteilung der Gebietsbibliothek Zelinograd und Jewdokiya KASAKOWA, Direktorin der Gebietsbibliothek Zelinograd.



Foto: D. Neuwert

# Aus Heinrich Kämpfs Nachlaß

Am 18. September ist es ein Jahr seit dem Ableben des Dichters Heinrich Kämpf.

## ICH HABE SIE LIEB...

Ich habe sie lieb, die sprießende Steppe, wenn sie am Morgen abwirft — wie eine Braut nach dem Hochzeitsfest — ihren weißen Schleier und ihre Anmut und Geschmeidigkeit nicht scheu verbirgt vor dem sinnlichen Blick der aufsteigenden Sonne.

sich drückt an den Boden, hat sie noch etwas zu vergeben, Sie läßt im Grase unzählige viel Glühwürmer aufleuchten, die allezeit bereit sind, mir ein Bad in ihrem Weiher des Lichts zu gewähren.

Ich habe sie lieb, da sie am Horizont, so der Tag anbricht, einen Strich zieht... Und höre ich Schakale schäkern, Wölfe heulen, — so ist mir, sie seien außer dieser Linie und können mich und meine Herde nicht gefährden.

Ich habe sie lieb, weil ich mit allen Fasern mit ihr verwaschen bin, seit ich in ihrer bunten Weite Hirt und Herr geworden.

Sie ist schön, unvergleichbar schön. Wohlthuend trinkt sich ihre herbe Luft, krauspendend ist ihr würziger Duft. Maiglöckchen läuten und läuten, während die Veilchen mit ihren niedlichen Auglein mir grüßend zublinzeln. Alles gibt sie mir, die Steppe. Sie ist freigebig, geradezu verschwenderisch freigebig. Auch dann, wenn die Dunkelheit

## Ein bleibendes Bild

O, ihr Farben, o, ihr Töne, ihr seid Speise mir und Trank; geizt ihr, wenn ihr formt das Schöne, bin ich herz- und seelenkrank.

wandelt mit mir gar so gerne, ist für mich ein bleibend Bild.

Trag's im Herzen wie ein Kleinod, wo's die Zeit niemals zernagt, wo es lebt und mich anleuert: „Freundchen, immer frisch gewagt!“

Zieht ihr Linien, schlägt ihr Kreise, malt ihr Schatten bei dem Licht, seh ich dann in diesem Stückwerk klar und deutlich ein Gesicht.

O, ihr Farben, o, ihr Töne, ihr seid Speise mir und Trank; geizt ihr, wenn ihr formt das Schöne, bin ich herz- und seelenkrank.

Augen hat es, glühn wie Sterne, und der Mund, er lacht so mild,

## Kühler Wind

Ach, wie heiter! o, wie munter! lost der Fluß von früh bis spät. Er ist lust'ig,

voller Leben, kühler Wind von ihm herweht,

Dem biet ich

die Stirn, die Wangen, daß er kossend sie mir streicht. Und der Schlaf, der mich befangen, seiner Frische bald entweicht.

1972

Alexander HASSELBACH

# Nach Jahr und Tag

Die Post ging nicht schnell in den Kriegsjahren und Peter verlor die Verbindung mit den Seinen. Auch nach dem Krieg konnte er lange keine Nachricht über ihr Verbleiben bekommen. Als sie ankam, war's keine erfreuliche. Seine Frau war in den Kriegsjahren gestorben und das Söhnchen wuchs bei der Schwägerin in materiell schwierigen Verhältnissen auf. Er besuchte die Schwägerin bei der ersten Möglichkeit. Sie hatte zwei eigene Söhne aufzuziehen, und der Mann war verschollen.

„Soll ich ihr etwas aussprechen?“ „Wir sind alte Bekannte, ich komme morgen.“ Er wußte nicht, wohin mit sich. Irrte in der Stadt herum, malte sich die Begegnung mit Dorothea auf verschiedene Art aus, um ein Uhr abends wollte er auf und hin zu ihr, blieb aber im Bett. Bist dein Leben lang so zaghaft, sagte er sich. Als er am anderen Morgen aufwachte, stand die Sonne schon hoch.

das „junge Paar“ mit offenen Armen. Der Mann besaß einen Wagen und man besuchte Bekannte in den liegenden Ortschaften. Dorothea blieb oft mit der freundlichen Wirtin zu Hause. Sie kochten Beeren für den Winter ein. „Heute spitzten wir mal über die Grenze, was?“ sagte eines Morgens der Hausherr. „Ich habe in der Nachbarschaft in Kirgisien einen guten Freund. Wollen wir ihn doch mal besuchen.“ Der Freund empfing sie hoch erfreut, und man lobte den guten Wein und sprach ihm gehörig zu.

„Für mal, Irene (so hieß die Schwägerin), hier kann ich dich unmöglich lassen“, sagte Peter. „Ich bin ein angesehener Bergmann in Karaganda. Man wird mir wahrscheinlich eine größere Wohnung geben. Ich wohne in einem Südbüchen. Wenn nicht, dann bauen wir, wie so viele, ein Geld Geld-berg, Schwägerin!“ Die Frau willigte ein, und bald hieß es, der Abholz habe seine Familie gebracht. So lebten sie zusammen, erzogen die drei Jungen. Die ersten, einer nach dem anderen.

„Ja, ich, Dorothee, ich bin's!“ Sie reichten sich die Hände. Sie sprach Peter lieblich, besaß den Klang ihrer Stimme. Es war die vertraute von damals. Wie schön, daß sich die Stimme des Menschen aus seine Jugend nicht verändert, ging es ihm durch den Kopf.

Als die zwei heimfahren wollten, wachte der Freund ab. „Männer, das geht doch nicht. Ihr wäret das rechte Pressen für die Verkehrsinspektoren.“ „Man wird auf uns warten.“ „Ihr müchtet und wenn ihr früh abrecht, könnt ihr ja zum Morgenkaffee zu Hause sein.“ Sie bliesen. „Theater kann ich euch nicht anbieten. Einen Film, ja. Oder wollt ihr euch mal eine Bestunde anhören. So etwas gibt es bei uns.“ Man lachte. Später gingen sie aber doch hin.

Peter, ein alles Parteimitglied, ging ganz in seiner Arbeit auf. Wie es doch zugeht in der Familie, den Feiertagen saßen Peter und Irene nebeneinander. Er nannte sie meist Schwägerin, sie ihn Peter oder auch Schwager. So war die Zeit vergangen.

Im Gespräch sind alle an den Irtysch gekommen. Eine Brücke führt über den Fluß. Sie gehen hinüber. Uralte Weiden und sommergrüne Pappelbäume stehen auf der Insel. Ein Fußsteig führt hinab.

„Kommt!“ sagt sie und zieht ihn den Abhang hinunter. Sie rennen wie Halbwildschweine dahin und halten sich wie Kinder an den Händen. Uralte Weiden und sommergrüne Pappelbäume stehen auf der Insel. Ein Fußsteig führt hinab.

Renner geworden, und das war er mit fünfzig Jahren, konnte man Peter immer noch selten zu Hause antreffen. Für ihn gab es immer et, was in der Berufswelt zu erledigen, oder im Grubenkomitee der Neuer, im Parteikomitee, bei der Volkskontrolle. Und jetzt entschloß er sich, das alles aufzugeben und einer Jugendliebe nachzugehen.

„Nur dich allein, Peter, liebe dich und liebe ich heute noch“, versicherte sie, und er sah ihr in die leuchtenden Augen. „Warum sind wir nur damals nicht zusammen geblieben, Peter? Warum ließ ich mich ohne jeglichen Kampf um unsere Liebe damals auch weglaufen?“

„Peter sagte seiner Frau nichts über die Entdeckung.“ „Es verstrich noch ein Jahr, und Peter und Dorothee trugen sich wieder mit Urlaubsgedanken herum.“ Man konnte ja wieder nach Dshamb fahren“, meinte Dorothee. „Dort geht es mir.“ „Vielleicht besser anderswohin“, entgegnete Peter. „Man möchte immer noch etwas Neues sehen.“ „Du hast doch einen Bruder im Ural?“ „Ja, der Ural ist eine schöne Gegend.“

„Auf sein Klopfen öfnete eine junge Frau.“ „Ja, sie wohnt hier, ist aber auf Arbeit im Fleischkombinal.“ „Wann kommt sie?“ „Um halb zehn abends.“ „So spät.“ „Morgen hat sie Ruhetag.“ „Gut, dann komme ich morgen.“

Abends kamen sie nochmals auf dieses Gespräch zurück, und sie sagte: „Hätest du auch früher nach mir suchen können. Wir könnten dann schon lange glücklich sein.“ Wie alle Glücklichen zählten sie die Stunden nicht. Ihre Flitterwochen zogen sich ungetröbt ein ganzes Jahr hin. Im nächsten Jahr reisten sie in die Augen und dieses Urlaub nach dem Süden. Ein Arbeitskollege Peters war als Renner nach Dshamb gezogen, hatte sich dort in eine Dorfgasse Talastal ein Haus mit Oblagerten gekauft. Dieser Kollege empfing

„Fahren wir dann dorthin“, erklärte Dorothee. „Aber wärest du, Dorothee, wenn ich im Weißden habe?“ „Wen wärest du dort gesehen haben, daß du so fragst?“ „Weiß du, wo ich und Alexander Twanowitsch übernachteten und einer Bestunde bewohnt?“ „Wohin sollte ich — das wärest du?“ „Ich hab es doch nicht gesagt.“ „Es war Bruder Gottlieb Allmendinger.“ Dorothee schnappte nach Luft,

sank aufs Sofa und war einer Ohnmacht nah. Peter brachte ihr eiligst Wasser. Sie trank. Das Glas zitterte in ihrer Hand. Sie sah Peter vorwurfsvoll an. „Wozu treibst du solchen Spaß mit mir?“ kam es schließlich von ihren bleichen Lippen. „Es ist wahr, Dorothee.“ Sie schmelte hoch. „Warum hast du es mir nicht sozichlich gesagt?“ Ihre Stimme gewann an Kraft. „Er hat doch Frau und Kinder. Warum sollte ich dich umdugig aufregen, und wozu den Menschen Stoff zum Klatschen geben.“ „So, schonen wolltest du mich? Verstehe ich, daß mein Mann lebt, und nennst das Schönen. Er habe Frau und Kinder? Ich bin seine Frau und meine Kinder sind seine.“ Sie wandte sich ab. Peter stand am Fenster, und ihm war, es eiskalter Luftzug sei über ihn hinweggezogen. Jetzt verstand er, warum er geschwiegen hatte. Nicht Dorothee, sondern sich wollte er schonen. Er hatte aus Angst, aus purer Angst ge-

wenzelt um ihn herum wie eine... „Sie sprach nicht weiter und sah den Bruder hilflos an.“ „Bist du nicht auf dem Holzweg?“ Sie war doch viel jünger, als wie noch klein waren und hat so etwas nicht gemacht.“ „Holzweg! Sie hat sich unseren lieben Vater geholt, während Onkel Peter krank ist.“ „Unseren Vater, sagst du, daß ist ja gelacht.“ „Er ist da. Kannst dich überzeugen. Und kein gewöhnlicher Mensch ist es, sondern ein heiliger, ein Baptistenprediger. Nach uns hat er überhaupt nicht gesucht, wußte nicht, wo er beginnen sollte.“ Viktor war's nicht mehr zum Lachen. Er ging sogleich mit der Schwester. Sein Vater tat sehr vornehm, erzählte ihm lang und breit darüber, wie schwer er es während des Krieges hatte.

da ist, überschreite ich diese Schwelle nicht mehr. „Er ging ohne Gruß und schlug die Tür krachend hinter sich zu. Auf dem Heimweg dachte er an Peter. Dem ging's aber schon besser. Viktor besuchte ihn am nächsten Ruhetag. Er konnte ihm aber nicht erzählen, was sich bei Mutter zutrug.“ „Ist mir Peter-Onkel teuer geworden“, sagte er zu seiner Frau. „Seinen Vater hätte ich mir gewünscht.“ „Endlich war es mit Peters Genesung soweit, und er verließ das Krankenhaus. Er fuhr im Bus und freute sich erregt auf das Wiedersehen mit Dorothea. Was ist schon, dachte er, daß sie mich in der letzten Zeit nicht besucht hat. Sie ist doch auch nicht mehr die Jüngste und die Arbeit in der Schlachterei ist schwer. Zudem ist das Krankenhaus noch so abgelegen.“

„Verfluchte Hitze“, brummte Viktor, „höchste Zeit, daß es regnet.“ „Regen ist erwünscht“, sagte Peter. „aber nicht immer kommt's, wie man es gerne hätte, wie es gut wäre.“ „Laß sie doch“, brauste Viktor auf. „Sie ist nicht mehr wert als ihr Gottesknecht. Ich hab ihn, wenn gesagt, daß ich ihre Schwelle nicht mehr überschreite, wenn der Heuchler dort einzieht.“ „Er ist Lehrer geworden“, meldete sich jetzt Erika. „Lehrer sind doch immer gefragt. Warum müßte er mit den Sekstanten anbandeln?“ „Vielleicht hat er damals sein Leben damit gewetzt“, schob Peter ein und schall sich im stillen, warum spricht du, woran du nicht glaubst, was du nie im Leben getan hättest.“



Zeichnung: M. Salamator

schwiegen aus Furcht, sie zu verlieren. Er fürchtete diesen Allmendinger, der ihm schon einmal das Allerbeste genommen hatte. „Diesem Gespräch war eine schwarze Katze zwischen den Jungverheirateten, wie sich Peter und Dorothee selbst im Scherz gerne nannten, gelaufen. Ihr Zusammeneben wurde immer kühler. Peter tröstete sich: So ist eben das Leben. Man kann doch nicht immer nur gurren, wie Tauben. Und zudem ist man ja auch schon Altersanrer.“

„Ich dachte er, er hätte eine starke Wirtschaf. Erget, er kann man verstehen, denn er ist Parteimann, und wenn da ein Vater aufauch, der bei den Bel- Unannehmlichkeiten bringen.“ „Und seine Kinder“, war's Peter von der Zunge gefahren. Ergot, nannte er sich sogleich. Schliebst jetzt noch fremde Kinder vor, um deine eigensinnige Liebe zu trüben ist — das kann ihm nur Unannehmlichkeiten bringen.“ „Das war doch vor dem Krieg.“ „Sowjellehrer und Prediger — wie kann man so etwas zusammenbringen?“ Allmendinger zauberte ein Lächeln auf sein aufgedunsenes Gesicht. „Ich habe zu Gott gefahren. Er hat meine Schmerzen geheilt und mir Trost gespendet.“ In Viktor kochte es. Jetzt fängt's an, dachte er. „Sie wollen mir vielleicht vormachen, daß Sie wirklich an so etwas glauben.“ Viktors Stimme war laut geworden. Er erhob sich und wandte sich an die Mutter: „Hast ihn dir auf lange geholt, oder nur bis Onkel Peter aus dem Krankenhaus kommt?“ „Onkel Peter...“ stotterte die Mutter. „Was geht das dich an? Peter wird nach Hause fahren. Gottlieb ist unser Vater und bleibt hier.“ „Dann laß dich meinewegen bekehren. Doch, wisse, so lange er

„Nachgeforscht. Ich hatte ihm geschrieben. Du hast mir doch das Dorf genannt, wo er wohnte.“ „Ja, das hatte ich“, Peter wuschte den Schweiß von der Stirne. „Ich habe dich nicht besucht, weil ich dich nicht besuchen wollte.“ „Gottlieb hat das Beten satt und will zu uns kommen. Er ist doch der Vater meiner Kinder.“ Peter schien es, er falle in eine tiefe Klut. Also aus, wollte er sagen, brachte aber keinen Laut hervor. Er wuschte nochmals den Schweiß ab und fragte schließlich: „Was sagen deine Kinder dazu?“

„Hörte ich nicht gerade von dir, es sei so eine Zeit gewesen?“ schob wieder Peter ein. „In solchen Zeiten zeigt sich, wer ein Mensch ist. Übergens auch jetzt. Als ich ihm sagte, ich wolle mit einem Prediger nichts zu tun haben, sagte er: „Ich kann ja eine Erklärung abgeben, daß ich mich vom Glauben lossage.“ „Daß man sich die Eltern nicht auszuwählen kann, ich wäre vor so einem geschickt.“ „Gut, daß er nicht bei uns war“, meldete sich jetzt Erika. „Er hätte sonst noch aus uns Menschen nach seinem Ebenbild formen wollen.“

„Was geht das die Kinder an“, entgegnete sie barsch. „Er kommt zu mir. Viktor ist dagegen. Ihn kann man verstehen, denn er ist Parteimann, und wenn da ein Vater aufauch, der bei den Bel- Unannehmlichkeiten bringen.“ „Und seine Kinder“, war's Peter von der Zunge gefahren. Ergot, nannte er sich sogleich. Schliebst jetzt noch fremde Kinder vor, um deine eigensinnige Liebe zu trüben ist — das kann ihm nur Unannehmlichkeiten bringen.“ „Das war doch vor dem Krieg.“ „Sowjellehrer und Prediger — wie kann man so etwas zusammenbringen?“ Allmendinger zauberte ein Lächeln auf sein aufgedunsenes Gesicht. „Ich habe zu Gott gefahren. Er hat meine Schmerzen geheilt und mir Trost gespendet.“ In Viktor kochte es. Jetzt fängt's an, dachte er. „Sie wollen mir vielleicht vormachen, daß Sie wirklich an so etwas glauben.“ Viktors Stimme war laut geworden. Er erhob sich und wandte sich an die Mutter: „Hast ihn dir auf lange geholt, oder nur bis Onkel Peter aus dem Krankenhaus kommt?“ „Onkel Peter...“ stotterte die Mutter. „Was geht das dich an? Peter wird nach Hause fahren. Gottlieb ist unser Vater und bleibt hier.“ „Dann laß dich meinewegen bekehren. Doch, wisse, so lange er

„Alle schwiegen eine Weile. Dann begann Viktor.“ „Peter Onkel, du bleibst bei uns. Hier auf dem Sofa hast du vorläufig Platz. Später besorgen wir ein Bett. Im Kinderzimmer ist Platz genug, und die Kleinen haben dich gern, das weißt du.“ „Danke, liebe Kinder! Ich habe werde ich bei euch übernachtet. Aber morgen früh ich weg. Ich geh nach Karaganda. Dort habe ich ein Sohn mit seiner Familie, viele Freunde und Bekannten und finde leicht wieder Anschluß am Leben.“ „Vllleicht ist es so sogar besser. Man sagt doch wohl nicht um, sonst Allert schützt vor Torheit nicht.“ „Er verstimmt, und das Schweigen wurde drückend, unangenehm.“ „Mama ist an allem Schuld“, sagte Erika in einem Ton, wie man sagt, es hat neun erschlagen. „Wie kam sie nur darauf, jetzt nochmals nach dem Allmendinger zu suchen?“ „Ich hab's ihr gesagt, daß er lebt.“ „Du, Peter Onkel? Warum denn?“ An der Lüge sträubt jede Liebe, meine Kinder. Überhaupt leben die Menschen schöner und leichter, die nicht lügen.“ Am nächsten Tag fuhr Peter ab.

Friedrich BOLGER

## DIE ZEIT WAR KURZ

Mein Tag verstrich. Der Abend folgt die Nacht. Nun denk ich öft an längst verschwundene Stunden. Die Zeit war kurz. Wie hab ich sie verbracht? Was suchte ich? Was habe ich gefunden?

Ich säumte nie. Doch kam ich schlecht voran. Nicht jedem ist das große Los beschieden. Oft glitt ich aus. Und wieder ging's bergan. Was ich dann fand, ließ niemals mich zufriednen.

Mein Tag verstrich. Der Abend auch ist schön. Ich raff mich auf, daß ich ihn nicht vergeude. „Nicht jeder Traum kann in Erfüllung gehn. Doch wer nichts träumt, weiß nichts von Glück und Freude.“

Alexander ZIELKE  
Flimmersternen.

## Dein Lächeln

Gib mir dein Lächeln — und ich habe das Meer, den ganzen Himmel mit all seinen Herzen.

Gib mir dein Lächeln — und ich habe das Meer, seine wilden Uferhöhen und den Frühling im Herzen.

Nora PFEFFER

## Sonnige Augen

Sonnige Augen hastest du, als du sprachst mit den Kindern, den kleinen. Und sie fühlten Vertrauen und strahlten dir sonnig durch Tränen ihr Lächeln entgegen. Und ich wollte, ich dürfte wie sie in die Augen dir schauen und wie sie deinem sonnigen Blicken begegnen.

Issyk-Kul

Vor dem Gewitter

Foto: D. Neuwirt



Foto: D. Neuwirt



Foto: D. Neuwirt

# Morgen-Tag des Forstarbeiters

## Den Waldreichtum mehrern

Nach der Waldfläche und dem Vorrat von Nutoholz nimmt unser Staat den ersten Platz in der Welt ein, während Kasachstan den zweiten Platz im Lande behauptet und nur der Russischen Föderation den Vorrang einräumt. Die Fläche des Waldlands unserer Republik ist zusammen mit den Saksaulmassiven fast 22 Millionen Hektar groß. Vor siebzehn Jahren wurde in Kasachstan das Kasachische Forschungsinstitut für Forstwirtschaft und Agrarwaldmelioration organisiert. Vor dem Kollektiv des Instituts wurde die Aufgabe gestellt, Maßnahmen zur Beschleunigung des technischen Fortschritts in der Forstwirtschaft und in der Agrarwaldmelioration zu erarbeiten. In den Forstwirtschaften sind die Arbeiten vor allen Dingen auf die Erarbeitung von Methoden und Verfahren in der rationalen Nutzung und Reproduktion des Waldreichtums und die Hebung der Produktivität der Wälder gerichtet. In den waldlosen Steppen- und Halbwüstengebieten und in den letzten Jahren auch in den entferntesten Ecken erarbeiten und vervollständigen die Wissenschaftler des

Instituts die Verfahren der Anpflanzung neuer Wälder, Waldschutzeifen, Begrünungsanlagen bei und in den Dörfern. Einer der Wege der komplexen Hebung der Produktivität der Wälder Kasachstans ist die vollere Nutzung aller Waldreicherter noch vor dem Fällen. In diesem Hinsicht haben die Forschungen des Kandidaten der Agrarwissenschaften B. Wink ein große praktische Bedeutung. Der besondere Wert der Forschungen von B. Wink besteht darin, daß das von ihm erarbeitete Verfahren der industriellen Be-

schaffung von Harz in den Wäldern der Gebiete Pawlodar und Semipalatinsk unmittelbar von wachsenden Bäumen 5-10 Jahre vor ihrem Fällen und ohne Schaden für die Qualität des nachher geernteten Holzes. Der ökonomische Effekt von der Einführung seiner wissenschaftlichen Empfehlungen beläuft sich in den Forstwirtschaften zweier Gebiete auf einige zehntausend Rubel jährlich. Einen großen Arbeitsumfang verwickelt das Kollektiv des Instituts in der Anlegung von Waldschutzeifen unmittelbar auf den Ländereien der Sowchose. Solche Waldstreifen wurden allein unter Leitung der wissenschaftlichen Mitarbeiter über 2000 Hektar angelegt. Sie werden vor der Winderose über 50000 Hektar Ackerland schützen. Schon jetzt erhalten die Landwirte im Tätigkeitsbereich der Waldschutzeifen jährlich 2-3 Zentner mehr Getreide vom Hektar als auf den Flächen, die nicht durch Waldstreifen geschützt werden.



Das Kollektiv der Forstwirtschaft von Alexejewka, Gebiet Zelinograd, bezieht den Morgen-Tag des Forstarbeiters mit gutem Erfolg. Unter den Besten ist hier der Waldhüter Johann Enns, der in der Forstwirtschaft schon 26 Jahre tätig ist. Er ist einer von denen, die viele Jahre ihres Lebens den Waldanpflanzungen gewidmet haben. Zu Ehren des Feiertags wurde er mit dem Abzeichen „Für tadel-

lose Arbeit im Waldschutz“ bedacht. Sein Name steht auf der Ehrenrolle. Johann Enns ist Aktivist der kommunistischen Arbeit.

UNSER BILD: Der Oberwaldhüter Ibrak Mukanow und der Waldhüter Johann Enns besichtigen die jungen Föhren.

Foto: J. Kasakow

## Zum Andenken an F. M. Dostojewski

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Man begann das neue Gebäude des Memorialkomplexes des Literaturmuseums der großen russischen Schriftstellers F. M. Dostojewski neben dem Wohnhaus, in dem er in den Jahren 1857-1859 während der Verbannung wohnte, zu bauen. Hier traf er sich mit Tsch. Walichona und P. P. Semjonow-Tjanschanski zusammen, schrieb die Erzählungen „Ozkijs Traum“, „Das Dorf Stepanischkowo“, entwarf die ersten Kapitel des Romans „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus.“ Die Einwohner von Semipalatinsk halten das Andenken an den Schriftsteller hoch in Ehren. Im Haus, wo er wohnte, wurde eine Bibliothek eröffnet. Zum 150. Geburtstag F. M. Dostojewski wurde sie in ein Literatur- und Memorial-Museum verwandelt, wo die Einrichtungsgegenstände, die ihm gehörten, erhalten geblieben sind, wie sie zu Lebzeiten des Schriftstellers war. Das neue Gebäude des Museums, das zum Memorialkomplex gehört, wird zweistöckig sein und mit einem Übergang ins Wohnhaus. Im Erdgeschoss ist die wissenschaftliche Bibliothek mit einer Bücherei, einem Lesesaal, Filmvorführungsraum untergebracht. Der erste Stock wird vollständig dem Vortragsraum zugewiesen, wo das Leben und Schaffen des Schriftstellers widerspiegelt sein wird. Der Bau des Komplexes wird im Jahr 1975 abgeschlossen.

## Wie kann man sich im Ozean orientieren?

Million Beschreibungen aller nur möglichen Erfindungen. Dabei verpöppelt sich dieser Umfang alle zehn Jahre. Na und? Soll man da nichts mehr lesen? Ein „zuverlässiger“ Ausweg, der aber die Gefahr in sich birgt, aus dem gestrigen Tag nicht mehr herauszukommen. Viel sicherer ist es, ein System der wissenschaftlich-technischen Information zu schaffen. So ein System wurde in der Tat erarbeitet. Doch auch damit ist die Sache nur halb getan. Wie man es nutzt, steht dem Leser anheim.

## Komposition von N. Rörich ausgestellt

LENINGRAD. (TASS). Eine monumentale Komposition zu altrussischen Themen wird auf der Gemäldeausstellung von N. Rörich (1874-1947), die im russischen Museum von Leningrad zum 100. Geburtstag des Malers eröffnet wird, zum ersten Mal dem Publikum geboten. Das Temperagemälde gehörte seit 1910 zur Inneneinrichtung

## Wie kann man sich im Ozean orientieren?

den dargestellt sind, und ist 20 Meter breit. Zur Zeit ist das Gemälde Eigentum des russischen Museums, das über die reichste Sammlung von Rörich-Gemälden in der UdSSR verfügt. Die Sammlung enthält etwa 400 Werke, die vom älteren Sohn des Malers, Ja. Rörich, dem Museum vermachung wurden.

## Wie kann man sich im Ozean orientieren?

den dargestellt sind, und ist 20 Meter breit. Zur Zeit ist das Gemälde Eigentum des russischen Museums, das über die reichste Sammlung von Rörich-Gemälden in der UdSSR verfügt. Die Sammlung enthält etwa 400 Werke, die vom älteren Sohn des Malers, Ja. Rörich, dem Museum vermachung wurden.

## Tin Man ist noch im Kerker

III. An jenem Abend sah ich Tchan Tin, mir über Man ausführlicher zu erzählen. Er kannte gut das Mädchen und ihre ganze Familie. Vor ihrer ersten Verhaftung im Jahre 1968, erzählt er, hatte sich Man keine Gedanken über Politik gemacht. Sie wollte einfach denjenigen helfen, die durch den Krieg gelitten hatten. Zum ersten Mal wurde Man ganz zufällig auf der Straße verhaftet. Der Polizist verlangte von ihr nichts, dir nichts Geld. Alles war abgezangen, hatte sie Geld gehabt. Aber sie hatte keine. Der erste Polizist brachte sie aufs Revier, und die Fragestunde kam ins Rollen. Das Gefängnis wurde für Man zu einer Schule der politischen Aufklärung. Als sie 1971 frei kam, war Tchan Tin über die Veränderungen im Charakter des Mädchens nicht wenig verwundert. Im Krankenhaus für

Verkrüppelte und Gelähmte — ehemalige Häftlinge — half Man, selbst kaum am Leben, den Kranken, tröstete die Verzagten. Die Kerkerhaft brach ihren Willen nicht, im Gegenteil, sie stärkte ihn. Sie stärkte ihre Liebe zu ihrem Volk, zu ihrem Land. Nach ihrer zweiten Verhaftung im November 1972 wurde Man in das Gefängnis Tan Hiep eingeworfen. Den Angehörigen der Gefolge Abkommen von Häftlinge untersagt. Da überredete Man ihre Haftkameraden, dagegen Protest zu erheben. 15 Häftlinge, die Man an der Spitze verbarrikadierten sich dort. So lange die Gefängniswärter einzudringen suchten, schrieben die Häftlinge an den Wänden. Man schrieb mit ihrem Blut einen Brief an den Gefängnisdirektor. Darin forderte das Mädchen, daß man sich zu den Häftlingen menschlich verhalte. Dafür wurde sie später selbstverständlich grausam geprügelt. Nach der Begegnung mit Man

## Wie kann man sich im Ozean orientieren?

mußte ich an dieses Mädchen oft zurückdenken. Am Tage meiner Abreise aus Saigon kam ich zu einer meiner vietnamesischen Freunde, um mich zu verabschieden. Er hatte gerade einen Brief von Man erhalten. „Ich habe heute keinen Schlaf und greife zum Papier, um Dir einige Zeilen zu schreiben. Morgen, am 20. Juli, fährt sich wieder einmal die Unterzeichnung des Genfer Abkommens von 1954. Wir werden in den Zellen Aussprachen durchführen, werden den ganzen Tag fernern, singen und lachen und nachts wachlich nicht einschlafen können. Siehst Du, wir müssen viel leiden, aber manchmal haben auch wir unsere guten Tage. Was mit mir auch geschehen sollte, bleibe ich meinen Idealen, dem Kampf um Frieden und Unabhängigkeit meines Landes treu. Wohin mich das Schicksal auch verschlagen mag, bleibe ich mit Vietnam, mit meinem Heimatland, mit meinem Volk —

## Humoreske

### Eine andere Anna

Dieser Tage traf ich nach vielen Jahren meinen alten Schulkameraden Heinz. Um unsrer Freude Luft zu machen, besuchten wir das nette Café mit dem poetischen Namen „Weterek“. Als wir schon in rosigem Stimmung waren, sagte Heinz: „Es ist geradezu eine Schande, daß wir alten Freunde uns nicht mal gegenseitig besuchen. Unsere Frauen sind nicht einmal miteinander bekannt.“ Dieses offene Geständnis rührte mich einfach. Ich dachte bei mir: Wenn mich Heinz jetzt einlädt, besuche ich ihn heute noch. „Als hätte Heinz meine Gedanken erraten, er flüsterte mir zu: „Nehmen wir im nächsten Geschäft einen Halben und gehen wir dann zu mir... Meine Frau ist zu Hause. Sie wird sich sicher freuen, dich kennenzulernen.“ So machten wir es auch. Der Bus brachte uns in eine Vorstadt. Heinz war aber schon vor Heinzens Haustür stehen, wie mein Mut weg. Es gibt doch verschiedene Frauen. Meine Anna z. B. liebt in solchen Fällen freundliche Worte, die ich mir schon im voraus ausgedachte wie: „Mein Herzblatt, Anneli! Du bist die Schönste und Allerbeste auf der ganzen Welt!“ Deckt sie ohne weiteres den Tisch, und alles geht in bester Ordnung. Aber hier im fremden Haus... Heinz war auf einmal verstummt. Schweigend drückte er auf den Klingelknopf. Eine junge, hübsch gekleidete Frau öffnete. Freundlich sagte sie: „Bitte, treten Sie ein.“ Mir wurde etwas leichter, um Herz. Heinz stellte mich vor. „Anna“, sagte die Frau und reichte mir die Hand. „Anna?“, wiederholte ich und dachte bei mir: Alle Annas sind jedenfalls gutmütig. „Doch, Sie sind in meinem Wohnzimmer geführt und setzte mich auf einen Sessel. Anna entschuldigte sich, gab Heinz einen Wink und ließ mich allein. Bald kam sie zurück und begann mich zu „unterhalten“. Aus der Küche drangen verschiedene Laute an mein Ohr. Zuerst hörte ich, wie aus dem Kochherd mit der Schaufel Asche geschaut wurde, dann klapperten die Wassereimer, und Heinz ging aus dem Haus. Meine Gesprächspartnerin Anna beschwerte sich, daß es sehr anstrengend sei, den Haushalt in einem Hause ohne Heinz zu führen. Und wenn Heinz so spät nach Hause kommt wie heute, so sei das besonders schlimm. Nach einem Seufzer fuhr sie fort: „Das ist eigentlich seine Pflicht, das Wasserholen. Auch das Einkaufen. Jetzt ist es natürlich wieder zu spät. Die Geschäfte sind alle geschlossen, und wir bleiben heute ohne Abendbrot...“ Heinz hörte ich wieder rufen. Ich erhob mich und sagte beschwichtigend: „Macht nichts. Bis morgen werden wir wieder zu Hause sein.“ Als ich in die Küche kam, hatte Heinz Wasser in einer großen Kasserolle auf den Herd gestellt und machte die Waschmaschine einstarbeitet. Ich sagte mitteilend und tröstend zu ihm: „Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ Heinz nickte und fuhr fort: „Eins fährt der letzte Bus ins Stadtzentrum.“ Heinz machte eine hilflose Bewegung, öffnete einmal den Mund, brachte aber kein Wort über die Lippen. In die Ecke gedrückt, sah ich mich umschauen und suchte in Gedanken nach den schönsten innigsten Worten für mein Anprechen. Heinz schien mir vorläufig noch abzuwarten, sie mit Heinzens Anna bekannt zu machen. Ich führte, sie könnte sich was abgucken, und nun so oder so nach meinem Geschmack wäre. Männer verstehen sich natürlich besser.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

Am Vorabend des 25. Jahrestags der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik haben ihre Sportler in Wien, Luzern und Rom eine Reihe glänzender Siege erringt. Führer, solch glänzende Geburtstagsgaben noch nie zuvor ein junger Staat bekam, wie sie die D-D-R als leuchtende Höhe von ihren Sportlern jetzt entgegennahm. Denn fast Dutzend Goldmedaillen leuchten an ihrer Brust in hellem Siegesglanz — errungen mal im trocknen, mal im feuchten Sportforum für der Heimat Ruhmeskranz. Wo sie in letzter Zeit auch aufgetreten, die jungen Sportler aus der D-D-R — Kajakfahrer, Ruderer und Leichtathleten — sie wurden überall der Lage Herr. Bei Welt- und bei Europameisterschaften, im Weltcup, dem ganzen Kontinent, mit aller Welt sogar — die Sportler schafften stets den Gesamtsieg, kühn und konsequent. Die ganze Sportwelt kommt nicht aus dem Staunen: Wie geht das zu? Was ist das für ein Staat, wo — unabhängig von Fortunas Launen! — so oppig grünt die Weltrekordesatte!

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

Es ist ein Staat, wo Arbeiter und Bauern uneingeschränkt und stetig an der Macht, wo Millionen Sportler untermauern, was ihre besten Meister schon vollbracht. Und nicht nur Diplomaten anerkennen die junge Republik jetzt weit und breit — auch ihre Sportler; machen jetzt das Rennen gegen Rivalen, gegen Stoppuhrzeit.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

Es ist ein Staat, wo Arbeiter und Bauern uneingeschränkt und stetig an der Macht, wo Millionen Sportler untermauern, was ihre besten Meister schon vollbracht. Und nicht nur Diplomaten anerkennen die junge Republik jetzt weit und breit — auch ihre Sportler; machen jetzt das Rennen gegen Rivalen, gegen Stoppuhrzeit.

## Weterek am Wochenende

### Goldmedaillen zum Geburtstag

Am Vorabend des 25. Jahrestags der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik haben ihre Sportler in Wien, Luzern und Rom eine Reihe glänzender Siege erringt. Führer, solch glänzende Geburtstagsgaben noch nie zuvor ein junger Staat bekam, wie sie die D-D-R als leuchtende Höhe von ihren Sportlern jetzt entgegennahm. Denn fast Dutzend Goldmedaillen leuchten an ihrer Brust in hellem Siegesglanz — errungen mal im trocknen, mal im feuchten Sportforum für der Heimat Ruhmeskranz. Wo sie in letzter Zeit auch aufgetreten, die jungen Sportler aus der D-D-R — Kajakfahrer, Ruderer und Leichtathleten — sie wurden überall der Lage Herr. Bei Welt- und bei Europameisterschaften, im Weltcup, dem ganzen Kontinent, mit aller Welt sogar — die Sportler schafften stets den Gesamtsieg, kühn und konsequent. Die ganze Sportwelt kommt nicht aus dem Staunen: Wie geht das zu? Was ist das für ein Staat, wo — unabhängig von Fortunas Launen! — so oppig grünt die Weltrekordesatte!

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

Es ist ein Staat, wo Arbeiter und Bauern uneingeschränkt und stetig an der Macht, wo Millionen Sportler untermauern, was ihre besten Meister schon vollbracht. Und nicht nur Diplomaten anerkennen die junge Republik jetzt weit und breit — auch ihre Sportler; machen jetzt das Rennen gegen Rivalen, gegen Stoppuhrzeit.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

12.20 — ZF Nachrichten, 12.30 — Für Kinder und Jugend, Sendung aus Leningrad, 13.00 — Um die Erlangung des Staatspreises der UdSSR 1974 auf dem Gebiet der darstellenden Kunst, 13.15 — Musikalische Sendung für Eltern, 14.00 — Musikalische Sendung „Unsere Morgenpost“, 14.30 — Im Alter — die Jugend, 14.45 — Das hätte nicht passieren brauchen.“ Die Sendung führt der Kandidat der Rechtswissenschaften M. M. Babajew, 15.55 — Lieder sozialistischer Komponisten in der Darstellung des Volkskinder, 16.00 — UdSSR A. Makrenko, 16.40 — Wissenschaftlich-populäres Programm „Gesundheit“, 17.10 — Spielfilm, „Die Besessenen“, 17.45 — Offiziell-unwahrscheinlich, 19.25 — Zeichentrick, 19.55 — Kinder des Sowjetlandes, „Glückliche Kindheit“, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, Spartak (Moskau) — Dynamo (Moskau), 22.45 — Fernsehskizze, „Über das liebe Brot“, 23.10 — Bühnenaufführung des Theaters für Sowjetkinder, 14.00 — Im Theater, „Die schöne Juanita“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Fortsetzung der Sendung aus Nowosibirsk, 01.55 — WM in Pferdesport, Sendung aus England.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

12.20 — ZF Nachrichten, 12.30 — Der Wecker, 13.00 — Ich diene der Sowjetunion, 14.00 — Im Theater, 14.30 — ZF Nachrichten, 14.45 — „Abenteuer mit mir“, Bühnenaufführung, 15.00 — Musikskizze, 15.30 — Sendung für Landwirte, 16.30 — Spielfilm, 16.40 — Schlußlos Schuldiger, 18.10 — Pressekonferenz des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft des Ministerrats der UdSSR G. I. Worobjow, 18.40 — Wunschkonzert für Forstarbeiter, 19.10 — Internationales Panorama, 19.40 — Klub der Filmreisenden, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, Torpedo (M.) — Sewil (Leningrad), 22.55 — Fernsehtheater der Miniaturen „13 Hülfen“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Die Sendung „Ein Wort über Musik“ führt der Komponist A. Pawlow, 01.55 — WM in Pferdesport, Sendung aus England.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

12.20 — ZF Nachrichten, 12.30 — Zeichentrick, 13.00 — Offiziell-unwahrscheinlich, 14.00 — Im Theater, 14.30 — ZF Nachrichten, 14.45 — „Abenteuer mit mir“, Bühnenaufführung, 15.00 — Musikskizze, 15.30 — Sendung für Landwirte, 16.30 — Spielfilm, 16.40 — Schlußlos Schuldiger, 18.10 — Pressekonferenz des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft des Ministerrats der UdSSR G. I. Worobjow, 18.40 — Wunschkonzert für Forstarbeiter, 19.10 — Internationales Panorama, 19.40 — Klub der Filmreisenden, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, Torpedo (M.) — Sewil (Leningrad), 22.55 — Fernsehtheater der Miniaturen „13 Hülfen“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Die Sendung „Ein Wort über Musik“ führt der Komponist A. Pawlow, 01.55 — WM in Pferdesport, Sendung aus England.

### Weterek am Wochenende

#### Goldmedaillen zum Geburtstag

12.20 — ZF Nachrichten, 12.30 — Zeichentrick, 13.00 — Offiziell-unwahrscheinlich, 14.00 — Im Theater, 14.30 — ZF Nachrichten, 14.45 — „Abenteuer mit mir“, Bühnenaufführung, 15.00 — Musikskizze, 15.30 — Sendung für Landwirte, 16.30 — Spielfilm, 16.40 — Schlußlos Schuldiger, 18.10 — Pressekonferenz des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Forstwirtschaft des Ministerrats der UdSSR G. I. Worobjow, 18.40 — Wunschkonzert für Forstarbeiter, 19.10 — Internationales Panorama, 19.40 — Klub der Filmreisenden, 21.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball, Torpedo (M.) — Sewil (Leningrad), 22.55 — Fernsehtheater der Miniaturen „13 Hülfen“, 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“, 00.30 — Die Sendung „Ein Wort über Musik“ führt der Komponist A. Pawlow, 01.55 — WM in Pferdesport, Sendung aus England.